



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 31. Oktober 1885.

Nr. 509.

## Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate November und Dezember für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

## Deutschland.

Berlin, 30. Oktober. Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: „Als die Nachricht ankam, daß der preussische Landtag am 11. Dezember einberufen werden sollte, war offenbar nicht erweglich, daß eine solche Maßregel ohne nennenswerthe Vorteile für die Erledigung der parlamentarischen Arbeiten in Aussicht zu stellen, einen Kostenaufwand von rund 250,000 Mark bedingen würde. Eine Aufwendung von einer Viertelmillion ohne zwingende Nothwendigkeit oder entsprechend nützliche Verwendung zu machen, würde einer sorgfamen, auf die sachgemäße Verwaltung der Staatsmittel bedachten Politik nicht entsprechen. Erwägungen ähnlicher Art sind es wohl, welche dazu geführt haben, einen Erklärungsgrund für jene angebliche Maßregel außerhalb des Kreises der parlamentarischen Geschäfte zu suchen und dieselbe mit der Feier der 25jährigen Regierung des Königs in ursächliche Verbindung zu bringen. Schon daß am 2. Januar als Tag der Jubelfeier genannt wurde, will und nicht richtig erscheinen, da dies der Todestag des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. ist. Aber auch die Art, in welcher eine derartige Feier zu erwarten ist, dürfte sich wesentlich anders gestalten, als jene Mittelhüllungen glauben machen wollten. Wenigstens wird uns versichert, daß das, was über vermeintliche Pläne für diese Feier verbreitet ist, der Wahrscheinlichkeit entbehrt. Die Voraussetzung, daß Feierlichkeiten zu erwarten sind, welche die Theilnahme der Präsidien der Landesvertretung wünschenswert erscheinen lassen, trifft zur Zeit nicht zu und, wie die Nachricht selbst so enthält daher der dafür angeführte Grund der tatsächlichen Unterlage.“

— Franz von Schöntenjan gebürtig seit Dienstag zu den Klaffern. Die Direktion des Stadt-Theaters in Kottbus veranlaßt eine Bekanntmachung, in der es heißt: „Auf allgemeines Verlangen“ Erste klassische Vorstellung. Der Raub der Sabinerinnen Schwan in 4 Akten von Franz Schöntenjan.“

— Der Etat für das Reichsamt des Innern auf das Etatsjahr 1886–87 giebt die Summe der Einnahmen auf 1,567,805 Mark an, d. h. 131,712 Mark mehr gegen den laufenden Etat. Dieses Mehr resultirt vorzugsweise aus den Gebühren-Einnahmen des Patentamts, welche gegen den laufenden Etat um 130,000 Mark höher angesetzt sind. Die fortwährenden Ausgaben betragen in Summa 7,753,025 Mark, gegen den laufenden Etat 4,582,004 Mark mehr. Dieses Plus wird vor allen Dingen durch den Betrag von 4,400,000 Mark veranlaßt, welcher zur Einrichtung und Unterhaltung regelmäßiger deutscher Postdampfer Verbindungen mit Ostasien und Australien ausgeworfen ist.

— Das Gesetz vom 27. Juli cr., betreffend die Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen über Erhebung der auf das Einkommen gelegten direkten Kommunalabgaben (sog. Nothkommunalsteuer-Gesetz) tritt mit dem 1. April 1886 in Kraft. Seine Ausführung ist durch einen gemeinschaftlichen Erlaß des Ministers des Innern und des Ministers der Finanzen genauer bestimmt worden. Wir heben folgende Punkte hervor:

Aus der Natur des Gesetzes als eines Nothgesetzes folgt zunächst, daß es keineswegs bestimmt ist, an Stelle der Vorschriften der Gemeindeverfassungsgesetze zu treten, welche die Aufbringung der Gemeindebedürfnisse betreffen, sondern daß es nur insoweit Anwendung findet, als auf Grund dieser Vorschriften eine Erhebung von auf das Einkommen gelegten direkten Gemeindeabgaben stattfindet oder noch eingeführt wird. Auf Zuschläge zur Staats-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, auf indirekte Gemeindesteuern, beson-

dere Real- oder Personalabgaben, findet das Nothgesetz überhaupt keine Anwendung. Es regelt die Befugniß, Gemeindefiskalsteuern zu erheben, für alle Gemeinden gleichmäßig. Da sich Zuschläge zur Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer als auf das Einkommen gelegte Kommunalabgaben charakterisiren, so findet das Gesetz auf sie Anwendung. Der § 1, der die Besteuerung der Erwerbsgesellschaften und juristischen Personen enthält, tritt nicht ipso jure in Kraft, sondern es bedarf eines hierauf gerichteten Gemeindebeschlusses. In Folge der durch das Gesetz eintretenden Abänderungen der bestehenden Gemeinde Einkommensteuer-Regulative empfiehlt sich die Aufstellung eines neuen Normalregulativs. Die Mittheilung eines solchen bleibt vorbehalten.

— Die weiter eingegangenen Wahlnachrichten ergeben zu den schon bekannten 5 Verlusten der deutsch-freistündigen Fraktion noch den von Hanau, wo die Nationalliberalen gesiegt haben, und eines Mandats in Linnepe-Solingen. Die Nationalliberalen haben dem konservativen Denabrud abgenommen, aber den Freikonservativen ein Mandat in Essen abgetreten; sie haben bis jetzt einen Zuwachs von 6 Mandaten.

— Kardinal Meißner hat auf die ihm überbrachte Ehrengabe der Kölner Diözesanen laut „Schles. Volksztg.“ zu Gunsten wohlthätiger Anstalten der Kölner Erzdiözese verzichtet.

— Das Zivilstandsgesetz vom 9. März 1874 hat im § 54 ein besonderes Gesetz in Aussicht gestellt, welches Vorbedingungen, Quelle und Maß der Entschädigungen derjenigen Geistlichen und Kirchenbediensteten regelt, die in Folge der Zivilstandsregister Ausfälle in ihren Einnahmen erleiden; gleichzeitig ist festgesetzt, daß bis zum Erlaß eines solchen Gesetzes die bereits im Amte befindlichen Geistlichen und Kirchenbediensteten für den nachweislichen Ausfall an Gebühren eine von den Ministern der geistlichen Angelegenheiten und der Finanzen zu fixirende Entschädigung aus der Staatskasse erhalten sollen, zu welchem Zwecke alljährlich im preussischen Staatshaushalts-Etat eine Summe von 500,000 Mark bewilligt wurde. Da, wie erwähnt, zur Entschädigung dieser Geistlichen u. d. berechtigten waren, welche bereits am 26. März 1874, dem Tage, mit welchem das Zivilstandsgesetz in Kraft trat, im Amte sich befanden und auf die Stolzgebühren als einen Theil ihres Amtseinkommens angewiesen waren, so wurde durch einen Zusatz zu Kapitel 124 der Ausgaben des Kultus-Etats, Titel 18, die Zweckbestimmung des Fonds von 500,000 Mark so erweitert, daß derselbe auch für solche Geistliche nutzbar gemacht werden konnte, welche unter dem Fortfall der Stolzgebühren ebenfalls leiden, aber erst nach dem 26. März 1874 in's Amt gekommen sind. Dies geschah durch einen Beschluß des Abgeordneten-Hauses vom 13. Februar 1884, hatte jedoch nur zur Folge, daß in besonders dringenden Fällen Abhilfe geschaffen wurde. Damals hatte das Abgeordnetenhaus auch beschlossen, „die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage baldigst den Entwurf des im § 54 des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes vom 9. März 1874 verordneten Gesetzes vorzulegen.“ Um die Schwierigkeiten, welche sich einem gesetzgeberischen Vorgehen entgegenstellten, zu beseitigen und die Grundlagentheorie für eine erfolgreiche gesetzgeberische Regelung der Sache festzustellen, fanden im Dezember v. J. zwischen den betheiligten Ministerien eingehende Verhandlungen statt. Als Resultat dieser Verhandlungen ist ein Beschluß des Staatsministeriums vom 11. Dezember v. J. anzusehen, wonach es zur Zeit nicht als thunlich erachtet werden kann, die Frage wegen Entschädigung der Geistlichen und Kirchenbediensteten für den Ausfall an Stolzgebühren gesetzlich zu regeln. In Folge dieses Beschlusses, der auch dem nächsten Landtage mitgetheilt werden dürfte, hat, wie jüngst der Evangelische Oberkirchenrath der Generalsynode eröffnete, der Minister der geistlichen Angelegenheiten auch Abstand davon genommen, einem Antrage des Evangelischen Oberkirchenraths auf Einstellung eines Betrages von 750,000 Mark in dem Staatshaushaltsetat zum Zwecke einer auf das Nothwendigste beschränkten Aufhebung der Stolzgebühren in den östlichen Provinzen weitere Folge zu geben. Der Hauptgrund der ablehnenden Stellung des Staatsministeriums liegt darin, daß dasselbe eine rechtliche Verpflichtung des Staates,

den Ausfall der Stolzgebühren zu ersetzen, wenn die Gebührenpflichtigkeit seitens der Kirche (wie es beabsichtigt wird) aufgehoben wird, nicht anerkennt, da der § 54 des Zivilstandsgesetzes die Entschädigung nur für die in Folge des Gesetzes selbst entstandenen Ausfälle und nicht auch für solche im Auge hat, die auf Anordnung der kirchlichen Organe sich ergeben. Demnach wird wahrscheinlich auch der jüngst seitens der Generalsynode gefaßte Beschluß keinen Erfolg haben, wonach der Evangelische Oberkirchenrath bei dem Kaiser um Erlaß des im § 54 des Zivilstandsgesetzes verordneten Entschädigungsgesetzes, resp. um Gewährung eines dauernden Staatszuschusses von mindestens 750,000 Mark für die hart betroffenen Geistlichen bitten soll.

— Die Annäherung Englands an Deutschland, welche bald, nachdem das Cabinet Salisbury die Geschäfte übernommen hatte, mehrfach konstatiert wurde, gelangte andererseits in dem Verhalten Deutschlands während der jüngsten Verhandlungen zwischen England und der Pforte über die ägyptische Angelegenheit zum Ausdruck. Der glückliche Verlauf dieser Verhandlungen wird von wohlunterrichteter Seite auch darauf zurückgeführt, daß die deutsche Regierung ihren Einfluß im Sinne einer Verständigung zwischen England und der Türkei in Konstantinopel geltend machte.

— Die Lyoner Behörden haben wieder einmal einen deutschen Handelsreisenden verhaftet, der ein Spion sein soll, und den man im Augenblick festgenommen haben will, als er die Festungswerke dieser Stadt aufnahm.

— Im letzten Pariser Ministerrath, wo die Frage betreffs der Ausweisung der Prinzen von Orleans zur Sprache kam, erklärte Grevy, daß er nur dann ein Ausweisungsdekret unterschreiben werde, wenn man ihm klar bewiese, daß die Prinzen sich auf Verschwörungen gegen die Sicherheit des Staats oder gegen die bestehenden Staatseinrichtungen eingelassen hätten.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. Oktober. Mit Bezug auf die Schiffsahrts-Ordnung für das Stettin-Swinemünder Revier und die übrigen Binnenengewässer des Regierungs-Bezirks Stettin vom 2. Juli 1880 wird seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf der Wasserstraße zwischen der Insel „Anklamer-Fähr“ und „Jahnen-Dr.“ Fahrzeuge aller Art zu Anker gehen dürfen, ohne das in der Schiffsahrts-Ordnung vorgeschriebene Ankerlicht zu zeigen und das vorgeschriebene Schallsignal zu geben. Diese Schiffsfahrts-Ordnung ist auf ihrer östlichen nach dem Fahrwasser zu gelegenen Grenze durch einen weißen Steuder bezeichnet, welcher in der Mitte einer der nördliche Spitze von „Anklamer-Fähr“ mit der Aufschrift „Jahnen-Dr.“ stehenden rothen Baake verbindenden Linie angelegt ist. Westlich und südlich erstreckt sich die Längsseite bis zu der hinter „Anklamer-Fähr“ gelegenen Insel „Fähr-Werder“.

— Das Ministerium des Innern veröffentlicht eine neue Anweisung für die Polizei und Gemeindebehörden zur Mitwirkung bei Ausübung der militärischen Kontrolle, in deren Einleitung es heißt: „Bei Handhabung der militärischen Kontrolle ist davon auszugehen, daß regelmäßig jede männliche, im Alter vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 42. Lebensjahre stehende, vom deutschen Reich angehörige Person sich im Besitze eines Militärpapiers befinden muß. Die Kontrolle hat sich vorzugsweise auf Personen vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 31. Lebensjahre zu erstrecken.“ Weiter besagt die Anweisung an die Behörden:

1) Die mit der Führung des Meldewesens betrauten Behörden und Beamten haben von allen neu anziehenden, innerhalb der Altersgrenze befindlichen männlichen Personen einen Ausweis über ihre Militärverhältnisse zu verlangen und, falls dieselben sich dieserhalb nicht auszuweisen vermögen, hiervon dem Zivilvorstandenden der Erfassungskommission sofort Anzeige zu machen.

2) Eine entsprechende Prüfung der Militärverhältnisse ist ferner zu veranlassen bei allen wehrpflichtigen Personen, welche einen Paß zur Reise nach außerdeutschen Ländern nachsuchen. Auch wenn sonst keine Anstände vorliegen, sind

Mannschaften des Beurlaubtenstandes und der Ersatzreserve 1. Klasse Pässe so lange vorzuenthalten, bis der Nachweis der militärischen Abmeldung erbracht worden ist.

3) Die Gendarmen, Polizei- und Sicherheitsbeamten haben ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Prüfung der Militärverhältnisse der bei der Revision von Herbergen und Gastwirtschaften angetroffenen und der auf der Wanderschaft befindlichen Personen zu richten.

4) Die Vorstände der Landarmen- und Besserungsanstalten sind anzuweisen, die Militärverhältnisse der in die Anstalt eingelieferten, innerhalb der mehrbezeichneten Altersgrenze befindlichen Personen zu prüfen, und ist falls dieselben sich nicht ordnungsmäßig auszuweisen vermögen, hiervon dem Zivilvorstandenden der Erfassungskommission des Geburtsortes der Betreffenden Anzeige zu machen. Auch erscheint es erwünscht, eine Einwirkung in gleicher Richtung auf die Vorstände der Arbeiterkolonien eintreten zu lassen.

5) Zur Verminderung der Aufnahme verstorbenen Personen in die Rekrutierungsstammrollen und zur Verhütung der dadurch häufig veranlaßten unnötigen Recherchen wird darauf zu halten sein, daß die Stammrollenfürer die ihnen gemäß § 45 zu 9 der Erfassungsordnung zugehenden Auszüge aus den Sterberegistern der Standesbeamten ja rangsweise in besondere Belaghefte bringen und letztere sorgfältig aufbewahren. Die Zivilvorstandenden der Erfassungskommissionen werden dies besonders zu kontrolliren haben. Diese durchgreifende Regelung des Kontrollwesens wird dazu führen, die Zahlen der unermittelt gebliebenen Militärpflichtigen und der außer Kontrolle gebliebenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes wesentlich zu verringern.

— Die von dem „Pommerschen Gastwirths-Berein“ ins Leben gerufene „Gastwirths-Jungung“ hat die polizeiliche Genehmigung erhalten.

— Zur Feier des 200jährigen Bestehens der französisch-reformirten Kirchengemeinde in Preußen findet am morgigen Sonntag, Vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr, in der Schloßkirche ein Fest Gottesdienst statt, bei welchem Herr Prediger de Bourdour die Festpredigt halten wird.

— In der Woche vom 18. bis 24. Oktober kamen im Regierungsbezirk Stettin 60 Erkrankungen und 20 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigte sich wiederum Diphtherie, woran 40 Erkrankungen und 18 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon in Stettin 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle. Demnach folgt Darm-Typhus mit 11 Erkrankungen. An Scharlach und Röteln erkrankten 6 Personen, an Masern 2 Personen, davon 1 in Stettin, und an Diphtherie 1 Person.

— (Personal Chronik.) Der Pastor Borch in Spiek, Synode Gollnow, ist zum Lokalschulinspektor über die Schulen seiner Pfarodie ernannt. — An dem Gymnasium und dem damit verbundenen Realprogymnasium zu Stolp ist die Anstellung der wissenschaftlichen Hilfslehrer Dr. Richard Koch und Wilhelm Bickert als ordentlicher Lehrer genehmigt. — An dem Marien-Hof-Gymnasium zu Stettin ist die Anstellung des Vorschullehrers August Strej genehmigt. — Der Ritttergutsbesitzer Major a. D. von Stegmann auf Reppeln ist zum Stellvertreter des Amtsvorstehers im Amtsbezirk Cremkow, Pyritzer Kreises, ernannt worden. — Der Schiffskapitän Wilhelm Krauthoff zu Ziegenort ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Ziegenort ernannt worden. — Dem Thierarzt Max Huth zu Pasewalk ist die interimistische Verwaltung der Kreisblutgerichts-Stelle des Kreises Uckermark übertragen worden. — Der bisherige Polizei-Diätarist Louis Weierlein hier selbst ist zum Bureau-Assistenten ernannt. — Der frühere Schiffer auf großer Fahrt und bisher auf Probe angestellter Schiffsführer Woller zu Swinemünde ist zum königlichen Schiffsführer ernannt worden. — Provisorisch angestellt sind: in Cadenberge, Synode Jabschagen, der Lehrer Plotter und in Wustrow, Synode Land Stettin, der 2. Lehrer Boigt.

— Da bei der Behandlung des Reisegepäckes seitens der mit der Beförderung desselben betrauten Beamten und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung nach den gemachten



Wahrnehmungen häufig nicht mit der erforderlichen Umsicht und Sorgfalt verfahren wird und in Folge dessen Beschädigungen der Gepäcksstücke herbeigeführt und Beschwerden sowie nicht selten auch Schadenerschaftsprüfung gegen die Verwaltung veranlaßt worden sind: so hat der Minister der öffentlichen Arbeiten unter dem 24. v. Mts. Anlaß genommen, die besonders Aufmerksamkeit der künftigen Eisenbahn-Direktionen auf diese Angelegenheiten hinzuwirken. Da die Beschädigungen des Reisegepäcks ebenso häufig auf eine ungeschickte ungewandte wie auf eine nachlässige und sorglose Handhabung desselben zurückzuführen sind, wird es darauf ankommen, einerseits die Gepäcks-träger, soweit dies in den bezüglichen Dienst-Anweisungen nicht bereits geschehen sein sollte, über die Behandlung des Gepäcks zu instruieren und sie namentlich darauf hinzuweisen, daß die Beförderung einzelner Gepäcksstücke stets nur durch Heben, Tragen oder Fahren, niemals aber durch Schleifen oder Werfen zu erfolgen habe, andererseits die Aufsichtsberechtigten zu veranlassen, der strengen Durchführung der gegebenen Instruktionen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nachlässige oder instruktionswidrige Behandlung des Reisegepäcks wird zu bestrafen, geeigneten Falls auch der Schuldige zum Schadenersatz heranzuziehen sein.

Seitens vieler Einwohner von Pasewalk, Brüssow und der Drischow-Löcknitz wird eine Petition an das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund vorbereitet, in welcher die Bitte ausgesprochen wird, das künftige Betriebsamt möge allwöchentlich zweimal event. einmal einen um 11 Uhr Nachts von Stettin nach Pasewalk abgehenden regelmäßigen Zug einlegen und motivieren die Petenten diese ihre Bitte in Folgendem: Es ist den Anwohnern der Strecke Stettin-Pasewalk bisher unmöglich gewesen ohne größere Aufwendung von Zeit und Geld Theater, Konzerte oder Vorträge wissenschaftlichen oder künstlerischen Inhalts in der Stadt Stettin öfter zu besuchen, da dieselben immer Abends stattfinden und der letzte Zug von Stettin nach Pasewalk um 7 Uhr 50 Min. abgeht. Der Wunsch, an den geistigen Genüssen der Provinzialhauptstadt theilnehmen zu können, ist aber, wie die zahlreichen Unterschriften beweisen, heute ein allgemeiner. Neben den Städten Pasewalk und Brüssow lassen die große Anzahl Güter und Dörfer, die auf die Stationen Pasewalk, Löcknitz und Grambow angewiesen sind und deren Namen aus den Unterschriften sich ergeben, einen derartigen Nachzug wünschentlich zweimal event. einmal nicht nur wünschentlich, sondern auch rentabel erscheinen. Außerdem macht auch die zahlreiche Theilnahme des letzten Extrazuges, trotzdem die Einlegung eines solchen nicht in weiteren Kreisen bekannt wurde, ein zahlreiches Benutzen eines regelmäßigen Nachzuges wahrscheinlich. Ferner werden durch den Umstand, daß Stettin an Anziehungskraft gewinnt, auch die in der Richtung nach Stettin fahrenden Züge eine größere Frequenz aufweisen und wird hieraus dem Bahnbetrieb ein Vortheil erwachsen. Endlich werden auch die Besitzer der Theater, Konzertlokale und sonstiger öffentlicher Anstalten bei dem Auftreten künstlerischer und wissenschaftlicher Größen auf die Tage mit Nachzügen ungewisslich nicht zurück nehmen. Aus den angegebenen Gründen kommen die Unterzeichneten zu dem Schluß, daß durch einen derartigen wöchentlichen Nachzug den Anwohnern der Strecke Pasewalk-Stettin ein großer Vortheil, dem Eisenbahn-Betriebsamt aber kein Nachtheil erwachse und hoffen dieselben bei dem bekannten und anerkannten Streben der königlichen Eisenbahn-Verwaltungen, billige und bequeme Verkehrs-Einrichtungen herzustellen, auf eine günstige Resolution.

In der Nacht vom 27./28. v. M. wurde auf dem Grundstück Apfelallee 27 ein Stall erbrochen, in demselben 4 darin befindliche Gänse abgeschlachtet und gestohlen.

Vorgestern Abend wurde in dem Wsch'schen Restaurationslokal, Schulzenstraße 37, ein Sommerüberzieher gestohlen; der Dieb scheint sehr wohl gewiesen zu sein, da er am Thore seine Olace-Handschuhe zurückgelassen hatte.

Der Zimmergeiß Franz Kruse aus Remitz fiel am 28. v. Mts. im „Bulkan“ beim Aufstellen eines Gerüsts aus einer Höhe von 30 Fuß und zog sich dadurch eine Becken-Verstauchung zu, welche seine Aufnahme in die Krankenanstalt „Bethanien“ nöthig machte.

#### Aus den Provinzen.

Greifswald, 30. Oktober. Nach der heutigen Immatriculation stellt sich die Frequenz unserer Universitäts auf 864 Studirende, nämlich 302 Theologen, 52 Juristen, 386 Mediziner und 124 Philologen.

#### Kunst und Literatur.

„Pall-Mall-Babylonier im deutschen Reich.“ Leipzig bei Reinhold Werther.

Der Verfasser desselben, ein geachteter Berliner Publizist, hat das Buch unter dem Titel: Die Notwendigkeit geschrieben, das von der „Pall Mall Gazette“ begonnene Werk fortzusetzen, damit auch unsere nicht viel besseren Zustände eine eingehende Beleuchtung erfahren und ihnen gegenüber die öffentliche Meinung energisch widergerichtet werde. Er hat sein Werk als eine Pflicht betrachtet, die zwar unangenehm, aber darum doch nicht unerfüllt bleiben darf. Das Buch ist aller Beachtung in amtlichen, wie in privaten Kreisen werth.

[335]

Zu einem armen Theater. Es fand am 28. v. Mts. am Donnersab. Abend anlässlich der ersten

Aufführung des Lustspiels „Molière“ im „Hof-Theater“ in Berlin. Etwa 160 Schüler der Kunstakademie hatten sich eingefunden, ansehnlich in der Meinung, das Stück besäße sich auf dem Prospekt und auf dem auch bereit, es Werk nach allen Regeln der Kunst auszuführen. Nun ist die Novität freilich kein solches Gelegenheitsopéra — wenn es auch vielmehr bestimmt schien, dies glauben zu machen und das aktuelle Interesse für Modelle auszunutzen —, sie ist eine Dramatisierung eines bei Costenoble in Jena vor längerer Zeit erschienenen Romans „Molière“. Immerhin nahmen die jungen Herren eine sehr seltsame Stellung zur Novität, gerieten nicht mit den lauteften Mißfadenbezeugungen aller Art und es kam zu überaus aufgereagten Szenen zwischen den Kunstjüngern und dem Publikum, resp. den Beamten des Hauses. Schließlich mußte eine statliche Polizei-Abtheilung requirirt werden, die in Theater eindrückte, um die Ruhe herzustellen. Acht Kunstschüler wurden verhaftet.

#### Vermischte Nachrichten.

Im „General-Anzeiger für Kreuznach Stadt und Land“ finden wir folgendes Inserat: „Der Kuriosität halber theilen wir unsern Mitglieðern mit, daß dreißig Oldenburger Damen einen Verein zum Schutze der Tourneüre gebildet haben. Dieselben veröffentlichen in der „Oldenburger Zeitung“ folgende Erklärung: Dem Wilhelmshavener Herren-Klub, der die geschmückte Tourneüre aus der Welt schaffen will, antworten dreißig junge Damen hierdurch, daß auch sie einen Verein zum Schutze und zur Sicherstellung der ebenso kleidsamen als zweckmäßigen Tourneüre gegründet haben. Wenn den Männern der Anblick der niedlichen Tourneüre so zuwider ist, so rathen wir allen betreffenden Herren, getrost nach Kamerum zu gehen, da die dortigen schwarzen Schönen wohl noch nicht diesen französischen Mode-Artikel kennen. Wir würden solch hoffnungsvolle Jünglinge gar nicht entbehren, da auch wir uns feierlich versprochen haben, lieber ehelos zu bleiben, als einem Tourneüre-Verächter die Hand zu reichen.“

In dieser Sache, und zwar ausschließlich an eine jüngst von uns veröffentlichte Mittheilung, geht uns übrigens von einer hiesigen Nähterin das folgende Schreiben zu:

Stettin, den 30. Oktober 1885.

Ich hätte die geehrte Redaktion um freundliche Aufnahme dieser wenigen Zeilen gebeten, sie betreffen die jüngste Mittheilung über die Tourneüre oder das Sattelfleisch unter dem vermischten Nachrichten. Auf der Stelle heiße es: Es wird dieses Rissen jetzt nur noch von Dienstmädchen, Nähtinnen und Scheuerfrauen getragen werden. Ich möchte doch bitten, nicht so verachtend auf die Dienstmädchen und Nähtinnen herabzusehen, da es doch wohl so manches Dienstmädchen und auch manche Nähterin giebt, welche in Betreff des Anstandes und der guten Sitte besser dasteht, als manche Dame der sogenannten vornehmen Welt. Schreiberin dieses, auch eine Nähterin, mußte sich selbst darüber wundern, daß sich die Damen bis jetzt nicht geirrt haben, auf der Straße mit solchem abscheulichen Hader zu gehen, wovon so mancher Herr, der dieselbe sah, lachen mußte, und was andern Mädchen von nicht so hohem Stande, wie jene mit dem Eul, das Blat in die Wangen trieb. Der Herr Verfasser lasse doch auch Ausnahmen gelten und vergleiche nicht jedes Dienstmädchen und jede Nähterin mit jenen berühmten Nachtwandlerninnen. Es giebt unter den Dienstmädchen und Nähtinnen so manches ehedem und gestittete Mädchen, welches sich nie herbeilassen würde, solches Sattelfleisch, wie es in dem Theil mit Vorliebe, aber nicht ohne Unrecht genannt wird, zu tragen.

E. W.

Wir freuen uns dieser Stimme aus dem Volke aufrichtig und wollen zur Verhütung der geehrten Verfasserin gern gestehen, daß wir uns der zahlreichen Ausnahmen unter den Nähtinnen und Dienstmädchen wohl bewußt sind. Wir würden die Letzten sein, diesen Stand zu schmähen. Es genügt uns, eine Stimme aus demselben in so vernünftiger Weise zu hören und danken der Briefschreiberin für ihren Muth. Die Red.

Berlin. Der Stettiner Bahnhof bildete gestern Vormittag das Ziel zahlreicher Neugieriger. Am frühen Morgen traf ein Extrazug ein. Bald trafen seine Pferde und Elefant, geritten und geführt, durch die Straßen, das Künstlervolk rollte in langen Droßknechten mit Kindern und Schöpfhänden nach dem Ziel, den ganzen Vormittag über hielten Rollwagen die Requiriten dieses riesigen Instituts vom Bahnhof ab. Soldaten halfen auf der Bahn einladen und am Ziel wieder abladen. Schaaren von Neugierigen und Arbeitsuchenden umlagerten den Ziel, und auf dem Treppen und in den Portalen standen übermüdet und fröstelnd die Künstler und Künstlerinnen.

Das neue englische Gesetz zum „Schutz der jungen Mädchen“ wird von den Gerichten überaus streng gehandhabt. Vor den Schranken des Central-Kriminal-Gerichtshofes in der Old Bailey zu London stand am 28. d. ein Komma Namens Edward Farmer, zwanzig Jahre alt, unter der Anklage, einen unstatlichen Angriff gegen ein elfjähriges Mädchen verübt zu haben. Er wurde schuldig befunden und zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Richter bemerkte, er hätte sich mit Zweifeln getragen, ob der Schuldige nicht zu lebenslänglicher Einsperrung verurtheilt werden sollte, da die Gesellschaft besser ohne solche Schenale sei.

(Bom Sklaven zum Gefandten.) Unter dem vom Präsidenten der Vereinigten Staaten an gestellten Schwarzen ist wohl der Vollblutneger Moses Kron Hopkins der merkwürdigste, so schreibt die „Ill. Staatsz.“. Er wurde Weihnachten 1846 in Montgomery County, Al. Virginien, als Sklave geboren. Bald nach Ausbruch des Bürgerkrieges brach er, obgleich beinahe noch im Knabenalter stehend, seinem „Besitzer“ durch. Er fand eine Zuflucht bei Bundesruppen, denen er sich als Koch nützlich machte, und als er etwa starker geworden war, diente er auf der Mississippi Flotte des Bundes. Nach dem Kriege entschloß sich der ganz in Unwissenheit aufgewachsene Jüngling, etwas Nützliches zu lernen. Er kam nach Pittsburg, verdiente durch Handarbeit seinen Lebensunterhalt, lernte als Zwanzigjähriger in seinen Freistunden das Lesen und Schreiben, machte solche Fortschritte, daß man ihn ins „Avarage Kolleg“ im benachbarten Allegheny-City aufnahm, besuchte dann die „Lincoln-Universität“, ward später ins theologische (presbyterianische) Seminar zu Auburn im Staate New York aufgenommen, studierte dort alle Zweige der Theologie und bestand im Jahre 1877 die theologische Prüfung. Nach bestandener Prüfung wurde er Pastor einer Negergemeinde zu Franklinton, N. C. Acht Jahre hat er dort, kräftig unterstützt von der Missionskass der Presbyterianer Kirche, gewirkt und nicht nur als Prediger, sondern auch durch Errichtung und Leitung von Schulen und durch Massenfrenndlichkeit und Wohlthätigkeit an der Hebung seiner Rasse auf's Eifrigste gearbeitet. In dieser Stellung wurde er von der jetzigen Bundesverwaltung zum Gefandten bei der Negel-Republik Liberia an der Westküste Afrikas gemacht. Man hofft, daß er als Mann von großem Takt und ebenso großer Thatskraft einen heilsamen Einfluß in jener einst von den Vereinigten Staaten aus geschaffenen Republik, nach welcher er in der Mitte dieses Monats mit seiner Familie abreisen will, ausüben wird.

Ein aufregendes Drama spielte sich am 25. d. in dem von Brüssel nach Paris gehenden Expresszuge ab. In einem Koupee 1. Klasse hatte der Repräsentant einer großen belgischen Spinnerei Platz genommen; plötzlich stiegen auch vier Herren ein. Sofort nach Abgang des Zuges zogen die selben Karten aus der Tasche, begannen ein Spiel und forderten den Repräsentanten zur Theilnahme auf, was derselbe jedoch ablehnte. Letzterer, der seine Ruhe bewahrte, so, seine Uhr, um zu sehen, wann der Zug anhalten würde. In diesem Augenblicke stürzte sich einer der Spieler auf ihn, um ihm die Uhr zu entreißen. Die drei andern griffen mit an und es entspann sich ein erbitterter Kampf. Der Belgier schlug vergeblich um sich, um die Alarmlöcher zu erreichen, aber sie drängten ihn gegen die Thür, um ihn hinauszuwerfen. Da erscheint zu seinem Heil ein Konduktur. Bei dem Anblick sprang einer der Spieler aus dem Koupee; die drei andern aber wurden festgehalten und auf der nächsten Station ins Gefängnis geführt.

(Vorahnung.) Sie: „Lieber Mann, ich lieb' Dich doch gar zu sehr, da hast Du einen Kuß.“ Er: „Sehr schön, Marie! Aber jetzt, am letzten des Monats, kann ich Dir wirklich kein Geld mehr geben.“

(Probates Mittel.) „Meine Frau hat nie das Mittagessen fertig, wenn ich heimkomme, ich muß immer noch eine Viertelstunde darauf warten.“ beklagte sich ein junger Ehemann seinem ältern Freunde gegenüber. „Bei mir war dies Anfangs meiner Ehe auch der Fall“, sagte der Letztere; aber ich hatte es bald gebädert.“ — „Welches Mittel hast Du denn angewendet?“ — „Wenn meine Frau aus der Küche kam und sagte: „es thut mir leid, das Essen ist noch nicht ganz fertig.“ dann antwortete ich: „Ach, das ist recht schön, da habe ich noch Zeit, um die Ede zu gehen und Eins zu trinken. Das half.“

(Geburtsstagesfeier.) Vater (seinem dreijährigen Sohne zum Geburtstage gratulirend): „Nun, Hans, ich gratulire Dir zum Geburtstage!“ Hans: „Danke schön, Papa — hast Du auch einen Bors gelernt?“

(Selbstgefühl.) „Ihr seid wegen Spitzdiebstahls angeklagt, allein weil Ihr arm seid, will ich Euch die Strafe schenken.“ — „Ich brauch' mir geschenkt, Herr Amtmann, ich stehl' mein Holz und zahl' mein' Straf“, und damit Punktum!“

(Gute Konstitution.) A: Nan, lieber Baron? Was macht die alte Erbante? Will die ihren schänden Mammon noch immer nicht ver-laffen? — v. B.: Kein Gedanke daran. Ich sage Ihnen, ein gewöhnlicher Doktor kriegt sie gar nicht todt, da reicht nicht einmal ein Sanitätsrat zu; mindestens ein Geheimrath muß kommen, damit die Wissenschaft hier triumphiren kann.

Eine frohe Botschaft für alles Weibliche kommt aus Dalota im „fernen Osten“. Eine dortige Heirathsagentur veröffentlicht nämlich in Blättern in Massachusetts eine Anzeige, in der es heißt, daß im Territorium großer Frauenmangel herrsche und sich wenigstens 10,000 heirathslustigen Jungfrauen die Gelegenheit biete, sofort unter die Haube zu kommen.

(Immer diplomatisch.) „Es thut mir aufrichtig leid, Sie gestern belästigt zu haben; Sie dürfen mir nicht böse sein; ich werde immer so aufgeregt, wenn ich Dummetten höre, wie Sie Sie gestern gesprochen haben.“

(Praktische Einigung.) „Was hast Du denn lieber, Elsa, Deinen Ankel oder diese schöne Puppe?“ — Elsa: „Meinen Ankel, der mir die schöne Puppe schenkt!“

(Im Hotel.) Ein Engländer sitzt mit der Uhr in der Hand auf seinem Bett: „6 Uhr

und noch immer kommt Niemand mich wecken. Ich werde schließlich noch den Zug verpassen!“

(Schülerforderung.) Vater: Ludwig, wie gefällst Dir in der Schule? Sohn: Recht gut, aber Ohren aus Gummi elasticum sollte man haben.

#### Biehmarkt.

Berlin, 30. Oktober. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Biehhoft.

Es standen zum Verkauf: 489 Rinder, 1152 Schweine, 759 Kälber, 612 Hammel.

Von Rindern wurden circa 100 Stück verkauft, die vorigen Montags-Preise aber nur knapp erzielt.

Der Schweine markt konnte bei langsamem Handel und weichen Preisen nicht geräumt werden. 1. Qualität und Rassen waren nicht am Plage; inländische Schweine 2. und 3. Qualität erzielten 45—53 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht mit 20 Prozent pro Stück Tara; Balo-nier 44—45 Mark mit 50 Prozent Tara pro Stück.

Der Kälber handel verlief ruhig, die Preise des vorigen Montags waren schwer zu erzielen. Ganz junge Kälber, etwas reichlich vertreten, waren schwer verkäuflich. Man zahlte für beste Qualität 44—50 Pf., beste Kälber bis 53 Pf. und für geringere Qualität 34—43 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln (nur Ueberstand vom Montag) fand kein Umsatz statt.

#### Banwesen.

Oesterreichische Nordwestbahn 5prozentige Prioritäten Littra B. Die nächste Ziehung findet am 2. November statt. Gegen den Kursverlust von ca. 3 1/2 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Banhaus Karl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für ein Prämie von 3 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: B. Stevers in Stettin.

#### Telegraphische Depeschen.

Sprottau, 30. Oktober. Die Wahlmännerwahlen im Wahlkreise Sprottau-Sagan ergaben eine überwiegend konservative Mehrheit.

Schönan a. Rhb., 30. Oktober. Bei der Reichstags-Erswahl im 8. Wahlkreise des Regierugs-Bereichs Regnitz wurde laut amtlicher Feststellung Dr. Theodor Barth (deutschfrei.) mit 6057 von 9880 abgegebenen Stimmen zum Reichstags-Abgeordneten gewählt.

Königsberg i. Pr., 30. Oktober. Im Landkreise Königsberg sind 140 konservative, 32 freisinnige und 7 Wahlmänner von unbestimmter Parteizehung gewählt.

Strasburg i. E., 30. Oktober. Das heute verkündete Urtheil der Kammer für Handelsachen beim hiesigen Landgericht in Sachen der Tabak-Manufaktur gegen Schaller und Bergmann besagt, daß die Klägerin ausschließliches Recht auf das am 6. Oktober eingetragene Waarenzeichen der Hand hat, und daß die Beklagten gehalten seien, innerhalb einer Woche die von ihnen gemachte Eintragung löschen zu lassen. Ein Drittel der Kosten trägt die Klägerin, zwei Drittel fallen den Beklagten zu. Das Urtheil, welches sich auf Artikel 1382 des „Code civile“ stützt, ist gegen Kautions von 10,000 Mark sofort vollziehbar.

Strasburg i. E., 30. Oktober. Der Statthalter Fürst Hohenlohe hat in einem Telegramm aus Aueser mitgetheilt, daß er die von der hiesigen Studentenschaft für ihn vorbereitete Ovation annehmen werde.

Wien, 30. Oktober. Die Lloydsschiffe beförderten bisher 40,000 Mann türkischer Truppen, hauptsächlich aus Smyrna und Mubania. Die Truppen-Transporte dauern fort. Die Stärke der türkischen Truppen-Aufstellungen wird in einigen Tagen 180,000 Mann betragen.

Rom, 30. Oktober. Gestern sind in der Provinz Palermo 63 Cholera-Erkrankungen und 19 Cholera-Todesfälle vorgekommen, davon in der Stadt Palermo 20 Erkrankungen und 12 Todesfälle.

Bukarest, 30. Oktober. Unter den von hier ausgewiesenen Journalisten und Schriftstellern befindet sich auch Armand Levy, dagegen ist gegen den Chefredakteur der Bukarester „Freien Presse“, Kraus, der gestern unter den Ausgewiesenen mit genannt wurde, ein Ausweisungsbefehl nicht ergangen.

Belgrad, 30. Oktober. Der König bestellte die Truppen bei Al-Balanka, Laskovac und an der Grenze.

Nisch, 30. Oktober. Nach einer von amtlicher Seite verbreiteten Nachricht haben die Bulgaren überall die Grenze abgeperrt und angeordnet, jeden von Serbien aus die Grenze Ueber-schreitenden zu tödten. Demzufolge sind die serbischen Truppen angewiesen worden, entschieden und ohne speziellen Befehl auf ein derartiges Verhalten mit den Waffen zu antworten. Die bulgarischen Freiwilligenhaaren haben bereits begonnen, die serbischen Grenzorte durch Ueberfälle zu beunruhigen.

Sofia, 30. Oktober. (Telegramm der „Agence Havas“.) Gutem Vernehmen nach soll die Regierung der Ansicht sein, daß einer internationalen Kommission die genaue Bestimmung der serbisch-bulgarischen Grenze zu überlassen sei, da die Grenze an verschiedenen Punkten dem Berliner Vertrage nicht entspreche.

Newyork, 30. Oktober. Der Kapitän Jüngst vom Norddeutschen Lloyd dampfer „Rhein“ ist, weil er auf seinem Schiffe mehr als die erlaubte Anzahl von Passagieren befördert hatte, zu einer Geldstrafe von 3000 Dollars verurtheilt worden.



## Ein armes Weib.

Roman von Th. K. M. M.

„So, Herr Baron, kann ich nicht denken; vielleicht hat sie ihre That längst bereut und ein frühes Grab unter fremden Menschen gefunden.“

„Wie Sie dieses Mädchen immer noch verzeihen können, verstehe ich nicht!“ fiel der Baron unmutig ein. „Freilich ist sie Ihre Nichte; aber bedenken Sie, daß Ihr Bruder der Vater ist und dieser sein Kind mehr hat. Er hat ihr Andenken aus seinem Herzen zu verwischen gesucht, und das müssen auch Sie thun. Aber damit Sie wirklich von dem Wahne geheilt werden, als ob die Ehr- und Ehrliebe derer nicht hätte und längst im Grabe ruhe, was für Sie allerdings noch der beste Ort wäre, — will ich Ihnen mittheilen, was ich auf meiner Reise aus sicherer Quelle über Sie erfahren. Ein Bekannter von mir, der Alice von hier aus kannte, hat sie erst noch vor einem Monat in Hamburg an der Spielbank wiedergesehen. Er sagte, er hätte Mühe gehabt, sie wiederzuerkennen, so strahlend sei ihre Schönheit und so ungewunden ihr Wesen geworden. Sie war in kostbarer Toilette an der Seite eines alten Herrn, mit dem sie sich in heiterster Weise unterhalten hatte. Aber auch sie mußte meinem Freund wiedererkennen haben; denn kaum hatte sie ihn erblickt, als sie etwas erschrocken wurde. Es dauerte auch nicht lange, bis sie mit diesem dem Saal verließ. Noch in derselben Nacht mußte das ungleiche Paar abgereist sein, denn mein Bekannter sah sie nicht wieder, und Niemand wußte ihm den Namen des alten Herrn zu nennen. Beide waren erst am Tage vorher angekommen.“

„So ist sie, das einzige Kind meines unglücklichen Bruders, für uns verloren, das sehr ich wohl!“ seufzte Bertha. „Wie jetzt hatte ich noch immer gedacht, wann sie lebe, müßte die Qual ihres Gewissens sie zurückführen, um den Vater zu verzeihen, damit er den Fluch zurücknehme, den er in seinem Schmerze ausgesprochen. Es war wahrlich zu hart!“

„Ja, hart, sagen Sie?“ wiederholte der Baron, und seine Stirn umwölkte sich.

„Bertha!“ fuhr er fort. „Sie sind gut und brav; sind eben so klug wie erfahren; Sie wissen, wie selbst ich schon Ihrem guten Rathschlagen gefolgt bin, deshalb werden Sie auch jetzt meine Worte in dem Sinne aufnehmen, in welchem ich sie meine. Ungeachtet aller Ihrer vortheilhaften Eigenschaften begreifen Sie doch nichts von den Gefühlen eines Vaters, der allein für sein einziges Kind gelebt, ihm Alles hingegen hat, zum Lohn dafür von ihm verlassen wird und nun seinen bis dahin stets unbefleckten Namen mit Schande bedeckt sieht. Nein, meine gute Bertha, von solch einem Vaterschmerz begreifen Sie nichts; denn damit belastet, können solche Menschen noch ganz herrlich in der Welt leben. Nein, für ein solches Kind müßte eine Todesqual erfunden werden, die es ewig dulden müßte, ohne ihr wirklich zu erleiden! Mein Wort zum Pfande.“ fuhr der Baron ernst und feierlich fort. „So sehr ich Hedwig, mein einziges Kind, das Abbild meines unvergesslichen theuren Vaters liebe, würde sie je vergessen, was sie dem Vater, — als sie dem Namen Felsing schenkte; — ich rufe die Liebe zu ihr mit der Wurzel aus meinem Herzen, gäbe ich nicht nur meinen Fluch, sondern die Qualen meines Hauses! Und lehrte sie wieder, so hätte der geringe meiner Dieners das Recht, sie von der Thür zu weisen!“

„Nicht weiter, Herr Baron, um des Himmels willen nicht!“ rief Bertha lebhaft mit bebenden Lippen. „Unmöglich können Sie so handeln, — es wäre unmöglich, — es wäre grausam, — es bleibt immer Ihr Kind!“

Dann nicht mehr! entgegnete der Baron. „Aber,“ — fuhr er fort, und sein Gesicht nahm die vorige Ruhe und Milde an, — ich habe Sie mit meinem Pöntastgeheile erschreckt, es ist eigentümlich, wie man oft im Eifer die Vorsicht mit der Wirklichkeit verwechseln kann. Sehen Sie sich, liebe Bertha, um verzeihen Sie mir Selbstsucht, daß ich Sie mit etwas aufgeregt habe, was uns so fern liegt. Eigentlich ist die dämonische Alice Schuld an der sonderbaren Wendung unseres Gesprächs, noch in der

Entscheidung macht sie böses Blut. — Ich bin nun froh, daß Alice keinen Einfluß auf Hedwig gewann. Zwar war Hedwig damals noch ein Kind; instinktiv nur mißte sie Alice aber ich glaube, sie kann sich auch heute noch kein Bild von der Verderbtheit und Bosheit eines Menschen machen. — Sie ist wie frisch gefallener Schnee; deshalb ist sie meinem Herzen doppelt theurer, und Ihnen bin ich am meisten dafür verpflichtet!“

„Herr Baron!“

„Ja, ja, das wollen Sie in Ihrer Bescheidenheit nie hören, daß Hedwig durch Sie den Erlust einer Mutter nie empfunden; gebe nur der Himmel, daß kein giftiger Hauch einmal über Nacht den Reiz unserer Blume treffe!“

Bertha sah zu Boden. Jedes Lob, das der arglose Vater seinem Kinde ertheilte, traf ihre Seele auf das Schmerzlichste. Nur zu sehr fühlte sie, daß des Vaters fester Glaube an seiner Tochter Unschuld ein Feld war, das nichts als die Entscheidung des in der heutigen Nacht Vorgefallenen erschüttern konnte, aber daß diese Entscheidung ihn dann gleich zerschmettern mußte.

Dennach kann sie nach, ob es möglicherweise nicht besser wäre, wenn er gleich Alles erführe, und von ihr selbst. Daß er sie im Schmerze dabei selbst mitverloren könne, weil sie nicht mit, I. gefunden, dieses unselbige Bündniß zu zerstören, sondern als Mitschuldige sich noch dabei befunden, daran dachte sie nicht; — nicht daran, daß sie an diesem Schmerze dann selbst wohl sterben könnte. —

Bertha's Gedankengang und Kampf unterbrach aber der Baron.

„Meine Tochter schläft wohl noch?“

„Ja, Herr Baron!“ entgegnete sie zusammenstreichend.

„Weißt du das arme Mädchen auch eine sehr unruhige Nacht gehabt?“

„Eine der entsetzlichen!“ presste Bertha heraus.

„Wie, ist sie nicht wohl?“ fragte der Baron besorgt.

Schnell suchte Bertha zu antworten.

„Heute ist sie wieder ganz wohl, Herr Baron, das Gewitter wirkte nur erschütternd auf ihre Nerven. Sie kennen ja ihre zarte Natur.“

„Ja, das Mädchen glückte doch ihrer Mutter im Leben. Auch diese konnte kein Gewitter ertragen; wenn es blühte, barg sie immer, gleich vor Angst ihr Köpfchen an meiner Brust. Sagen Sie dem Kinde, wenn sie Toilette gemacht, wünsche ich sie zu sprechen, und zwar auf meinem Zimmer. Doch verzeihen Sie, Bertha, ich halte Sie so lange auf, während Ihr Bruder Ihres Trostes bedarf; ich bitte, geben Sie jetzt zu unserm armen Blenden. Sorgen Sie ja, daß es ihm an keiner Bequemlichkeit mangle; denn er muß sich bei uns wieder wohl fühlen lernen. Das Schloß ist doch seine eigentliche Heimath. Diesmal soll er es nicht eher verlassen, als bis einer oder der andere von uns nach jenem letzten Hause getragen wird, aus dem kein Blig uns mehr vertreiben kann.“

Nur flüchtig machte Bertha ihrem Bruder einen Besuch, den sie durch des Barons liebevolle Sorge getrübt fand, als sie es erwartet hatte. So sehr sie ihn liebte, so zog ihr Herz sie heute doch mehr zu einem andern Wesen, das jetzt mehr, als selbst der blinde Bruder, ihres Beistandes bedurfte.

Bekommen näherte sie sich Hedwigs Schlafgemach; sie fürchtete, die Unglückliche mit rothgeweineten Augen anzutreffen, da sie heute schrecklich über ihre That ruhiger denken mußte; sie schlich sich leise auf den Zehn zu ihrem Bette und schlug die Gardinen auseinander.

Bald hätte sie bei dem Anblick, der sich ihr darbot, einen Schrei ausgestoßen. Sie sah ein süß schlafendes Kind vor sich, dessen Wangen vom lieblichsten Roth angehaucht waren.

Die schöne Schlafende erwachte auch nicht; sie schien von einem seligen Traum umfungen zu sein, die Züge ihres Gesichtes schienen wie verklärt. Um die halb geöffneten Lippen schwebte ein unbegreiflich glückliches Lächeln.

Vor diesem Anblick wich selbst die Bekommenheit der Zuschauerin.

„Ach, daß Du so schlafst, wie ein Kind, Du armes, theures Kind! Wie gern wollte ich Dir für immer meine Ruhe hingeben,“ flüsterte sie; und überwältigt von ihren Gefühlen und selbstvergessen, beugte sie sich nieder und berührte der

**II. Lotterie Großherzogth. Kreishauptstadt Baden. 3000 Gewinne,**  
Vom 4. bis 7. Novbr. d. J.  
**Haupt- u. Schluss-  
ziehung.**

**50.000 Mark,**  
20.000 Mark 10.000 Mark, u. s. w.

**5000 Mark,**  
3000 Mark,  
2000 Mark

**darunter Hauptgewinne i. W. v.**

**Original-Loose**  
a 6 Mark 30 Pfennige  
sind zu beziehen durch  
**F. A. Schrader**  
Haupt-Kollekteur,  
**Hannover,**  
Gr. Packhofstrasse 29.

Vorsicht ist bekanntlich die nächste Verwandte der Weisheit. Auch der reichste Mann ist nicht reich, wenn er nicht auf die Weise zu nehmen, sondern ist mit dem Bezug von Gewinnen und Geländen auf die Gegenstände, die er besitzt angewiesen. Dies können nun unter Umständen sehr mangelhaft kultivirte Gegenstände und sehr fragwürdige Speisen und Getränke sein. Wer die schlechte Kost zu kochen, die ungewohnte Zubereitung der Nahrungsmittel zu entgelten hat, ist zunächst unter armer Magen, der das schwer Verdauliche verdauen und das schlecht Gebrante, ohne Kopfschmerz zu verurtheilen, in sich aufnehmen soll. Die dem hochwichtigen Organe soll man also auf der Reise (und ebenso daheim) mit dem ganz vortheilhaften neuen Magen-Belagern, welcher sich überall durch seine hervorragenden guten Eigenschaften leicht Eingang verschafft zu Hülfen kommen. Derselbe paralisirt die üblen Einflüsse zweifelhafter Speisen und Getränke und stellt eine Magenstimulation her, als ob man herrlich oetastet hätte. Der Magen-Belagern ist in den besten Delikatessen- und Kolonialwaaren-Geschäften erhältlich, doch achte man beim Kauf darauf, daß der echte Magen-Belagern auf dem Etikett als Schutzmarke eine aufgehende Sonne mit dem darin befindlichen Worte Magen-Belagern haben muß.

**Börsenbericht.**  
Stettin, 30. Oktober. Wetter veränderlich. Temp. + 6° N. Barom. 28° 3". Wind O.  
Weizen flau, per 1000 Mgr. loco gelb. u. weiß. 148—149 bez., per Oktober 153 B., per Oktober-November u. per November-Dezember do., per April-Mai 168,5—169 bez., per Mai-Juni 165—164,5 bez.  
Magen flau, per 1000 Mgr. loco im 126—129 bez., per Oktober 128 B. u. G., per Oktober-November do., per November-Dezember 128—127—127,5 bez., per April-Mai 135,5—134,5—135 bez.  
Gerste per 1000 Mgr. loco Märker 133—137 bez. Oderbrud 137—141 bez., pomm. 132—137 bez.  
Rübsöl höher gehalten, per 100 Mgr. loco o. f. b. 2. 45 B. u. G. per Oktober 44 B. u. G. per April-Mai 45,75 B. Spiritus niedriger, per 1000 Liter % loco o. f. 37 bez., per Oktober 37,3 nom. u. Oktober-November do., per November-Dezember 37—36,7 bez., per April-Mai 39,1—38,9 bez., B. u. G., per Mai-Juni 39,5 B. u. G. Petroleum per 50 Mgr. loco 8,40 tr. bez.

**Termin vom 2. bis 7. November.**  
**Subhastationsfachen.**  
3. A. G. Bielefeld. Das der berecht. Mühlenbaumeister. Veronika Löwe, geb. Schick, geb. dafelbst b. l. Größt.  
4. A. G. Bielefeld. Das dem Zimmermeister. Hermann Müller, geb. dafelbst bel. Grundstück.  
5. A. G. Bielefeld. Das dem Knecht F. L. Holz. hater geb. in der Gemarkung Stolzenhagen bel. Grundstück.  
6. A. G. Anklam. Das der Witwe Anna Magb. Th. Müller, geb. Henning, geb. dafelbst bel. Grundstück.  
**Kontursachen.**  
2. A. G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufmann und Möbelhändler M. A. Wintowaty hierelbst.  
6. A. G. Arnswalde. Prüfungs-Termin: Bademeister. Ed. Brückemeister dafelbst.  
7. A. G. Stolp. Prüfungs-Termin: Kfm. W. Möser. berg dafelbst.  
A. G. Neuwarp. Prüfungs-Termin: Mühle. b. l. Alb. Dönig zu Altwarp.

**Reitunterricht.**  
Am Montag, 2. November, Abends 8 1/2 Uhr, beginnt ein neuer Reitkurs für Anfänger.  
Anmeldungen hierzu erbittet  
**Krüger, Stallmeister.**

**Baugewerk, Maschinen- und Mühlenbau-Schule**  
Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director Jentzen.

**Ververtretung in**  
**PATENT-PROZESSEN.**

**PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt  
**C. Kesseler, Patent- und Technisches Bureau,**  
Berlin, SW., Königsgrätzstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis.

**Bericht über**  
**PATENT-ANMELDUNGEN.**

**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.**

**Direkte Post-Dampfschiffahrt**  
**Hamburg-New-York.**

**(438)** von Hamburg regelmäßig jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre Dienstags,  
**Gellert** 1. Novbr. **Wieland** 15. Novbr. **Suevia** 2. Dezbr.  
**Lessing** 4. Novbr. **Bugia** 18. Novbr. **Moravia** 9. Dezbr.  
**Bohemia** 11. Novbr. **Rhaetia** 25. Novbr. **Gellert** 16. Dezbr.

**Hamburg-Westindien,**  
am 6., 21. und 24. jeden Monats von Hamburg laut Fahrplan der Gesellschaft  
**Hamburg-Mexico,**  
am 2. jeden Monats von Hamburg laut Fahrplan der Gesellschaft.  
Ankunft wegen Fracht ertheilt Herr August Bolten, Hamburg.  
Wegen Passage und Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen wende man sich an:  
**E. Haubuss, Stettin, Heinrich Watzke, Penkun, und C. H. Kopp, Wangerin.**  
Telegramm-Adresse: **Packetfahrt, Hamburg.** **Die Direktion.**

**Von jetzt ab liefern wir unter wesentlich**  
**verbessertes Fleischpulver**  
in Blechboxen von 1/4, 1/2 und 1/1 Kilo netto zum Preise von M. 1,15, M. 2,25 und M. 4,50 und halten dasselbe, wie auch unsere übrigen Fabrikate angelegentlichst empfohlen.  
Generaldepot für Provinz Pommern bei Herrn **August Putsch, Stettin.**  
**Carne pura,**  
**Patent - Fleischpulver - Fabrik,**  
Berlin, Rührerplatz 9

**Alter Rathskeller.**

Nachdem die Renovation der Lokalitäten nunmehr beendet ist, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das Restaurationsgeschäft mit dem heutigen Tage eröffne.  
Indem ich zu fleißigem Besuch des, in seiner äußeren Erscheinung jetzt wirklich ansprechenden Lokals ergebenst einlade, empfehle ich Speisen und Getränke in bekannter Güte und in großer Auswahl. Mittagsstisch von 12 Uhr ab, table d'hôte um 1 1/4 Uhr (Kouvert 1 Mark).  
Die veränderte Kucheneinrichtung und ein besonders qualifizirtes Personal ermöglichen die schnellste Bedienung selbst der größten Anträge.  
Hochachtungsvoll und ergebenst  
**Paul Hüter.**

**Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.**

Die im Bereiche des unterzeichneten Betriebs-Amtes angeordneten alten unbrauchbaren Bahnhofsstellen sollen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden und zwar in den Vormittagsstunden:  
1. am 2. November d. Js., in Grambow 350 Stück, in Seehausen 500 Stück und um 10 Uhr in Greifswald 900 Stück,  
2. am 3. November d. Js., 9 Uhr, in Böcknitz 1600 Stück, um 10 Uhr in Prenzlau 250 Stück und in Anklam 400 Stück,  
3. am 4. November d. Js., 9 Uhr, in Nechlin 1700 Stück und in Duderow 1450 Stück,  
4. am 6. November d. Js., 9 Uhr, in Blumenhagen 1550 Stück, um 10 Uhr, in Jüßow 200 Stück,  
5. am 7. November d. Js., 9 Uhr, in Papeval 2100 Stück und um 11 Uhr in Wolgast 300 Stück,  
6. am 9. November d. Js., 9 Uhr, in Stralsburg 1500 Stück, um 11 Uhr in Buddenhagen 300 Stück und in Mitrow 950 Stück.  
Kaufstücker werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufbedingungen in dem Versteigerungstermin bekannt gemacht werden.  
Stettin, den 21. Oktober 1885.  
**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt**  
**Stettin-Stralsund.**

**erkenntmachung.**

Zur Freilegung von 2 Straßenstrecken, am alten Miltzschhofe und am Stadtheater, sollen bezw. 1100 und 2300 ehm. Erde befreit werden.  
Die Bedingungen zur Ausführung der Arbeiten sind in unserem Geschäftszimmer im Postgebäude einzusehen. Zur Annahme und Eröffnung eingehender Angebote wird Termin auf **Montag, den 9. November d. J., Vormittags 10 Uhr,** angesetzt.  
Stettin, den 28. Oktober 1885.  
**Die Reichscommission**  
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

**Concert**  
der russischen Vokal-Kapelle  
**Dimitri Slavianski d'Agréneff,**  
12 Damen, 16 Knaben, 20 Herren,  
in althistorischen National-Kostumen des  
16. und 17. Jahrhunderts.

**Portland-Cement-Fabrik,**  
am schwarzen Meere, zu verkaufen.  
Nähere Nachrichten ertheilt auf Anfrage sub Litt. A. E. das **Central-Annoncen-Büro** von **F. Petrick,**  
St. Petersburg, Newski Nr. 8.

**Unentgeltlich**  
verf. Anweisung zur  
Richtung v. **Zunt-**  
nicht auch ohne  
Büßen.  
**M. C. Falkenberg,** Berlin, Friedenstraße 105



Schlafenden Eltern mit ihren Lippen, um sich dann leise wider zu entfernen.  
Doch schon war Hedwig von diesem Ruffe erschrocken. Ohne die Augen zu öffnen, noch umfassen von ihrem Traumbilde, hatte sie sich ein wenig erhoben und sagte mit schmelzender Stimme: „Meine geliebte, meine theure Mutter!“  
Dann aber öffnete sie die Augen, und als sie Bertha über sich gebeugt sah, schlang sie die Arme in freudiger Empfindung um deren Hals.  
„Du bist bei mir, meine Bertha! O, wie faust habe ich geschlafen, und wie schön war mein Traum! Ich war im Paradies.“  
Bertha betrachtete stumm das lächelnde Gesicht und die strahlenden Augen, die auf ihr ruhten. Und es war ihr jetzt wirklich, als hätte sie die Glimmerstrahlen mit ihrem Schreden selbst nur geträumt; denn nichts an dem vor sich hinlächelnden Kinde erinnerte an das zitternde Mädchen, das unter dem Krachen des Donners am Altar gestanden und das verhängnisvolle „Ja“ ausgesprochen.  
Hedwig schenkte auch an nichts, als an ihren Traum zu denken. In sitzender Stellung, dem einen Arm um Bertha's Nacken geschlungen, mit dem andern ihr Haupt stützend, noch ein wenig so der Ruhe pflegend, fuhr sie fort:

„Dreht aber auch meinen herrlichen und merkwürdigen Traum. Ja, das war er!“ wiederholte sie stumm, als wollte sie damit noch mehr die Wahrheit bekräftigen. „Könnte ich Dir nur so ganz die Pracht des Gartens beschreiben, in dem ich mich befand. Wie in Gold strahlend, so blühten und dufteten Blumen um mich her, die ich nie im Leben gesehen. Dann war es wieder, als lebten sie wie ich; denn freundlich nickten sie mir Alle, grüßend wie bekannte, liebe Freunde zu. Ich selbst saß auf einem erhöhten Rasen, wo mein Auge, wie von einem Berge aus, die ganze Pracht überschauen konnte. Aber auch in meinem Schooße lagen die herrlichsten Blumen. Neben mir in ein langes weißes Gewand gehüllt, stand meine geliebte Mutter, ganz so liebevoll, wie mir ihr Bild noch aus den Tagen meiner Kindheit vorschwebt. Goldglänzend lagerte ihr Gesicht mir zugewandt während ich ihr die Blumen reichte, aus denen sie einen Kranz wendete und als der Kranz fertig war, klatschte ich jubelnd vor Freude in die Hände, da er so schön war. „Wer, theure Mutter,“ fragte ich, „soll der Glückliche sein, der ihn erhält?“ Ihre Altherbe Stimme antwortete, während sie mit der Hand nach dem Eingang des Gartens zeigte: „Sieh' dorthin, mein Kind, der da kommt, wird

Denk' Dir zum Lohn Deiner Liebe auf's Haupt setzen.“ Und denke Dir, Bertha, als ich nach der Richtung hinblickte, sehe ich einen Mann, der immer näher an uns heranwuchs, und erkenne in diesem meinen ersten Unbekannten, meinem Lebensretter vom See, der, als er uns ganz nahe war, wortlos meine Hand fasste, mich vom Rasen hob und dann mit mir vor meiner Mutter niederkniete. Und ebenso wortlos legte meine Mutter unsere Hände ineinander und drückte sich dann nieder, um seine und meine Stirn zu küssen. — Da Bertha, schloß ich Deinen Fuß und erwachte. — Es war schade, denn ich hätte so gern weiter geträumt, er hätte mir noch nicht den Kranz aufgesetzt. Aber nicht wahr, — der Traum ist wunderbar?“  
Hedwig schenkte von Bertha keine Antwort zu erwarten, sie versank in tiefes Sinnen. Eine lange Pause trat ein, als die Pendule acht Uhr schlug. Bertha, die von der Erzählung des sonderbaren Traumes ebenfalls schweigend geworden war, erschrak; sie erinnerte sich erst jetzt wieder ihres Auftrages vom Vater.  
Und sich nun sanft vom Hedwig losmachend, sagte sie: „Gnädige Frau, wir müssen an Ihre Toilette denken es ist Zeit.“

Jetzt zuckte Hedwig leicht zusammen, sah Bertha einige Sekunden mit großen Augen an; dann schwand der friedliche Zug aus ihrem Gesicht, und mit schneller Bewegung Bertha an der Hand festhaltend, sagte sie weich und bittend: „Ich will Dir gehorchen, aber rede mich nicht wieder so an! Hörst Du? Ich weiß nicht, eine erstarrende Kälte hat sich bei Deiner Annäherung auf mein Herz gelegt. Macht es, weil noch Niemand etwas erfahren soll, bis? — Doch wie es auch sei, — und wenn die ganze Welt es erfahren hat, für Dich will ich nichts Anderes als Dein Kind sein und bleiben. Du hast mich zwar in den letzten Tagen so förmlich behandelt, aber nicht wahr, 'gibt' Du es nicht wieder? Ich habe ja vor Dir nichts mehr zu verbergen!“  
Statt darauf zu antworten, entgegnete Bertha: „Ihr Vater ist heute Morgen von seiner Reise zurückgekehrt.“  
In hastiger Bewegung schnellte Hedwig von ihrem Lager auf.  
(Fortsetzung folgt)

**Das geläufige Sprechen,**  
Schreiben, Lesen und Verstehen des Engl. u. Franz. (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch d. in 32. Aufl. verbolft. Orig.-Unt.-Briefe n. d. Meth. **Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M. Langenscheidt'sche V.-Buchh., Berlin S.W. 11.**  
NB. Wie der Prosp. nachweist, haben Viele, d. nur diese Briefe (nie mündl. Unt.) benutzten, d. Examen als Lehrer d. Engl. u. Frz. gut bestanden.

**Passagier-Postdampfschiffahrt**  
**Stettin-Kopenhagen:**  
Jeden Montag, Dienstag, Freitag 12 Uhr Mittags.  
**Stettin-Göteborg:**  
Jeden Montag und Freitag 12 Uhr Mittags.  
**Stettin-Christiania:**  
Jeden Dienstag 12 Uhr Mittags.  
Hin- und Retour, sowie Rundreise-Billets zu ermäßigten Preisen.  
Güter zu billigen Frachten nach allen Plätzen Skandinavien.  
Prospekte gratis durch **Hofrichter & Mahn.**

**Erste Geld-Lotterie**  
**des Deutschen Vereins vom rothen Kreuz.**  
Ziehung am 2. und 3. November cr.  
Hauptgew. M. 150,000, 75,000, 30,000, 20,000, 5 à 10,000; ferner 10 à 3000, 50 à 1000, 500 à 100, 3000 à 50.  
Original-Lose à M. 5,50,  
Porto und Liste 30 Pf.  
Anteile 1/2 M. 3, 1/4 M. 1,50.  
D. Lewin, Spandauerbrücke 16.

**Otto Wille, Uhrmacher,**  
Langebrückstraße Nr. 4, Bollwer-Ecke  
Lager von 500 Taschenuhren  
empfiehlt und versendet unter 3jähriger, durchaus reeller Garantie:  
Silberne Uhrendrehen ohne Goldrand 15, 18, 21, 24, 27.  
Silberne Uhrendrehen mit Goldrand 18, 21, 24, 27.  
Silberne Uhrendrehen mit Goldrand 21, 24, 27, 30, 33, 36, 39.  
Silberne Uhrendrehen 18, 20, 22, 24, 25, 27, 30, 33.  
Silberne Uhrendrehen 24, 27, 30, 33, 36, 42, 45, 50.  
Silberne Uhrendrehen 33, 36, 42, 45, 50, 60.  
Goldene Uhrendrehen 27, 30, 33, 36, 42, 45, 50, 60.  
Goldene Uhrendrehen 33, 36, 42, 50—200.  
Goldene Uhrendrehen 54, 60, 75, 100—600.  
**Größtes Uhrfetten-Lager**  
in Gold, Silber, Zinn und Nickel.  
**Panzer-Uhrketten**  
nur von mir echt zu beziehen.  
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.  
Von echtem Golde nicht zu unterscheiden. 5 Jahre schriftliche Garantie.  
m. 14 Kar. GOLD verguldet.  
Herren-Ketten Stück 5 M.  
Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 M.

**Mariazeller Magentropfen,**  
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.  
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlichem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerzen (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hartseligkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.  
Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen größeren Apotheken, Centralversand durch Apotheker **Carl Brady, Kromschröder, Mähren.**  
Echt zu haben in **Posen im Haupt-Depot Radlauer's Rothe Apotheke** en gros und en detail in den Depots: **Stettin** in der Königl. Hof- und Garnison-Apotheke, **Dr. Mayer's Pelikan-Apotheke**; **Züllichow** Schwan-Apotheke; **Braunsberg** bei Apotheker Mueller.  
**Kinder werden kurzsichtig**  
und schief beim Arbeiten an Tisch u. losen Stühlen von unpassender Höhe.  
**Max Herrmann, Berlin, Französische-Str. 14.**  
Kinderpultfabrik. — Prospekt franko.

**Ziehungsanfang Montag Nachmittag.**  
1 Hauptgewinn 150,000 M.,  
1 „ 75,000 „  
1 „ 30,000 „  
1 „ 20,000 „  
5 à 10,000 50,000 „  
10 à 5000 50,000 „  
50 à 1000 50,000 „  
500 à 100 50,000 „  
3000 à 50 150,000 „  
  
Ziehung 2. und 3. November  
Nur Geldgewinne.  
Game Originals, sowie halbe und viertel Antheile à 3 resp. 1 1/2 M. empfiehlt  
**Rob. Th. Schröder,**  
Stettin, Schulstr. 32.  
Auswärtige für Porto und Liste 20 M. mehr.  
**Der übermorgen beginnenden Ziehung wegen bleibt mein Geschäft morgen bis Abends 8 Uhr geöffnet. Lose sind bis Montag Abend 7 Uhr zu haben, so lange der Vorrath reicht.**

**Erste Culmbacher Aktien-Exportbier-Brauerei.**  
Versandt im letzten Jahre: 106,500 Hektoliter.  
Große goldene Staats-Medaille Nürnberg 1882 u.  
Im Jahre 1885 bedeutend vergrößert und durch große Eis- und Kühlanlage nach bewährtestem System Linde vervollkommen, sucht auch für hiesigen Platz zum Anschau oder Wiederverkauf ihrer weltbekannten, kräftigen und sehr haltbaren  
**ff. dunklen und hellen Exportbiere**  
feines größeres Restaurant oder Bier-Depots.  
**Erste Culmbacher Aktien-Exportbier-Brauerei**  
in Culmbach, Bayern.

**MEY & Co.,**  
**DRESDEN, SEBNITZ i. Sachsen,**  
**BERLIN, Jerusalemstrasse 8, I.**  
Fabriklager von Bestandtheilen zur Blumen- und Feder-Fabrikation.  
Lager von Perlen, Glittern und Bestreuungen.

**Gelegenheitskauf.**  
Durch die Vergrößerung meiner Fabrik für Telegraphenbau und elektr. Licht-Einrichtungen in der Bötzgerstraße sehe ich mich genöthigt, den Detail-Verkauf für optische, physikalische und meteorologische Waaren in der Königsstraße 8 ganz eingehen zu lassen, und verkaufe die dort vorhandenen Waaren zum Theil unter dem Werth. An Waaren sind vorhanden:  
Operngläser, Fernrohre, Barometer, Thermometer, Brillen und Rasenkneifer in Gold, Silber, Nickel, Stahl und Aluminium.  
Stereoskope und Bilder, Vergrößerungsgläser für Photographien, Lesegläser, Lupen, Reizgeuge, Bandmaße, Maßstäbe, Schrittmesser, Laterna-Magikas, Bilder dazu.  
Mikroskop, Barometer, Maß-, Maß- und diverse andere Proben.  
Verschiedene Porzellan- und Glasachen für chemische Laboratorien, Glasröhren u.  
Brief- und Schreibwaagen.  
Diverse physikalische Apparate, für Schulen geeignet: physikalische Spielereien, als: elektr. Motoren, Dampfmaschinen-Modelle, Elektrophore, Elektrifiziermaschinen, Farberei u.  
Ein großer Posten technischer Gummiwaaren.  
Chemische Artikel, als: Inhalationsapparate, Induktions-Apparate, konstante Batterien, Glycerin-pompe, diverse Spritzen und Andere mehr.  
Das ganze Inventar bestehend in Glasröhren, Latentischen, Glaslasten u.  
Um Verhütung vorzubeugen, mache ich bekannt, daß die Fabrikation von Handtelegraphen, Telephonen, elektr. Licht-Artikeln, Induktionsmaschinen, konstanten Batterien, nautischen Instrumenten, Mikroskopen, Barometern und Maschinen-Telegraphen u. in der Bötzgerstr. 8. bestehen bleibt, ebenso die Ausführung der Reparaturen dieser Artikel.  
Der Laden ist zum 1. Januar resp. 1. April 1886 u. vermietet.  
**Ernst Kuhlo.**

**Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.**  
Akute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.  
**Schering's reines Malzextrakt.** Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesende, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.  
**Schering's Malzextrakt mit Eisen.** Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.  
**Schering's Malzextrakt mit Kalk.** Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.  
**Drogen, Chemikalien, deutsche und ausländische Specialitäten** empfiehlt  
**Schering's Grüne Apotheke in Berlin N., Chausseestrasse 19.**  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.  
**Maizenin,**  
anerkannt besser wie die unter den Namen Maizena, Mondamin u. in den Handel kommenden Maizestärkepräparate offeriren  
**Kellermann & Sander,**  
Maizestärkefabrik,  
**Oppenheim.**  
Preis per Pfund-Pack 55 S.; zu haben in allen größeren Colonial- und Delikatesswaaren-Handlungen.  
General-Vertreter für Süddeutschland **C. O. Finckh, Stuttgart.**


**General-Depôt**  
goldener und silberner Taschen-Uhren, Origin-Fabrikpreise.  
**Remontoir-Uhren**  
für Herren 18 M., für Damen 20 M., in elegant. Nickelgehäuse. 2-jährige Garantie.  
**Max Grünbaum**  
Berlin W., 95 Leipziger Strasse 95.

**Möbel,**  
Spiegel- und Polsterwaaren.  
Feinste auch einfache, in gediegener Arbeit empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**W. Neltzel, Tischlerstr., im alten Rathhause**

**Harmoniums**  
für Kirche, Kapelle, Schule und Haus empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Leopold Kahn, Fabrikant, Stuttgart.**  
Illustr. Katalog auf Wunsch gratis und franco.

**R. Kownatzki—Danzig,**  
Käsehandlung en gros,  
empfiehlt Wiederverkäufern zu billigen Preisen: Schweizer-, Käse-, Edamer-, Käsearten u. in feinsten und geringeren Qualitäten.  
  
Cordpantofel à Paar nur 4 M., Frauen u. Kinderkleider durchstichproben Filzschuhe M. 4 1/2, m. lmt. Lederhose M. 5 1/2, m. holzengelichter fester Tuschuhle M. 11, m. holzengelichter fester Tuschuhle M. 11. Bei grösseren Abnahme viel billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

**Für Mütter.**  
Langjährig sehr bewährt, im Sommer fast unentbehrlich ist **Timpe's Kindernahrung.**  
Als Milchzusatz macht sie die Milch verdautlicher, gesünder, nahrhafter. Man oer-luche! Pack à 80 u 150 Pf. bei Max Möcke (Th. Zimmermann Nachf.), M. Walte-gott, Böhmisch-Droguerie.

**Die eigene Erfahrung ist die beste!**  
darüber ist, welches Mittel gegen rheumatische Beschwerden oder gegen schmerzhaftes Gichtleiden anzuwenden soll, der kausche sich für 50 Pf. eine Flasche des  
  
mit Camphor.  
Ziehensunjährige Gefahrung und zahllose Erfolge bittgen dafür, daß die 50 Pf. nicht umsonst ausgeben werden. Verfügt in den meisten Apotheken.  
**E. Ad. Richter & Cie., Hofschmidt.**

**Gummi-Artikel**  
aller Art,  
ff. Qualität, empfiehlt und versendet  
**A. H. Theising jr., Dresden.**  
Preisliste sende gratis gegen Marke.

**Gummi-Fabrik**  
die Internationale  
**Gummi-Fabrik**  
von Julius Gerloke  
Joh. Mittelstr. 63, Berlin N.W.  
empf. a. von d. deutschen Reichs.

**Gummi-Artikel,**  
auch französische, empfiehlt  
die **Gummiwaaren-Fabrik** von  
**Ed. Schumacher,**  
Berlin W., 67, Friedrichstrasse 67.

**PATENT-**  
Besorgung und Verwertung.  
**J. Brandt, Civil-Ingenieur,**  
Berlin S.W., Anhalterstrasse 6.

Ein junger Landwirth, 25 Jahre alt, sucht per sofort Stellung als **Volontär** auf einem größeren Gute. Offerten unter **V. W. 10** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.  
Ein großes Institut hat  
à 5 bis 4 pCt. Zinsen, mit oder ohne Amortisation,  
**Capitalien auf Hypotheken**  
jeder Höhe sofort oder später auszuliehen. Vermittler verbeten. Anmeldungen unter **G. H. 100** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.